

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen

Weißheimer, Wendelin

Strassburg i.E., 1878

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-84311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84311)

Es ward ihm Kunde, dass Ihr hier ein Küfer.
Er ist darob nicht sehr erfreut. —
Glaubt mir, die Minn' und Müh ist ganz umsonst.

CONRAD.

Ich glaub es auch.

PAUMGARTNER.

Ihr sollt zum Vater kommen,
geheimnissvoll
Ihr findet dort ein edles Fräulein
Aus Franken; — mich däucht, Ihr müsst es kennen,
Führt auch den holden Namen „Rosa“.

CONRAD

ihn unterbrechend.

Ich komme bald, berichtet das dem Vater.

PAUMGARTNER.

Ich eile, Martin braucht mich nicht bei Euch zu sehn.

Conrad gibt Paumgartner die Hand. Paumgartner ab.

CONRAD

für sich.

Vor wenig Jahren, als sie noch fast ein Kind,
Da hatte sie mir's angethan.
Gefällt sie mir wie damals, dann — wer weiss?
So halt ich's, — kurzes Wort und rasche That.
Geht gedankenvoll an seinen Platz.

6. Scene.

Die Vorigen, Martin, Holzschuher, später Rosa, Martha.

Martin tritt mit Holzschuher im Gespräch aus dem Hause.

HOLZSCHUHER.

Mein Meister, wie ich sagte schon,
Um gutes Wort und guten Lohn
Macht Ihr mir wohl ein stattlich Fass.

Auf das grosse Fass klopfend.

Ei, seht doch, das gefiel mir bass,
Es wär die Grösse, wär die Art.

MARTIN.

Mein Meister, Euch die Freude spart;
Das Fass wird eine wahre Pracht:

Für den Bischof von Bamberg wird's gemacht,
Schaut mich nur an, — da kommt hinein
Des Bischofs von Bamberg bester Wein.

HOLZSCHUHER

gereizt.

Ich denke, dass zu jeder Frist
Mein Geld so gut als seines ist.

Einlenkend.

Noch etwas, Meister, hört mich an:
Der Friedrich, der hier in Arbeit stand.
Beim Handwerk kein Genügen fand.

Martin wird ärgerlich; Holzschuher macht eine Geberde schmerzlichen Erstaunens über den unfassbaren Eigensinn.

MARTIN

mit bewusster Härte.

Ich hab ihm darum aufgesagt,
Ihn und den Andern fortgejagt.

HOLZSCHUHER.

Das thatet Ihr doch nur im Groll?!

MARTIN.

Sagt, dass er's nicht mehr wagen soll
Zu kommen

HOLZSCHUHER.

Aendert Euern Sinn!

MARTIN.

Gottlob, dass ich der Herr noch bin;
Ich warf die Künstler aus dem Haus,
macht eine höhnische Geberde mit dem Köppchen.

Den Ritter führ ich sanft hinaus.
Kommt nur der Spangenberg, diesem auch
Will ich sagen, was der Brauch.

Conrad, der etwas hingehört hat, fängt an zu hämmern, wie um seinen Grimm auszutoben.

HOLZSCHUHER.

Der Spangenberg, was ist mit dem?

Conrad horcht wieder hin.

MARTIN.

Die Rosa wär ihm just bequem,
Dazu des Martin Dukaten fein;

Den Spangenberg's bleibt der Schnabel rein.
Conrad schlägt wieder, aber viel stärker auf das Fass.

MARTIN

zu Conrad.

Du Tölpel, was schlägst Du so blind und toll?
Willst, dass es in Stücke gehen soll?

CONRAD.

Hoho! Du drolliges Meisterlein,
Wenn Du's willst kann es wohl sein!

Conrad schlägt so heftig auf das Fass, dass der Reif verspringt,
dann gibt er ihm einen Stoss, das es zusammenfällt.

MARTIN

ausser sich, hat einem arbeitenden Gesellen ein Stück Reifen aus
der Hand gerissen, und schlägt damit auf Conrad, der noch auf der
Bank steht.

Du Wicht!

Was?

Das Fass?

Du Schlingel Du

Nimm das!

CONRAD

springt von der Bank, ausser sich.

Geschlagen, geschlagen,

Du alter Tropf!

Wo ist das Beil?

Ergreift ein Beil.

Ich spalt ihm den Kopf.

Die Lehrjungen und Gesellen halten ihn; Martin flieht nach ver-
schiedenen Seiten vor dem Wüthenden, der die an ihm Hängenden
mitreisst. Der Eindruck muss ein vorwiegend ernster bleiben.

Wem lieb sein Leben,
Der halte mich nicht;
Ich muss ihn haben,
Den frechen Wicht.

GESELLEN UND LEHRJUNGEN.
Geschlagen, geschlagen,
Das geht zu weit!
So was ist unerhört,
Weit und breit.

Sie suchen ihm das Beil zu entwincen.

Nehmt ihm das Beil,
Haltet ihn fest,
Sonst gibt er wahrlich
Ihm den Rest.

CONRAD.

Lasst mich, sag ich euch,
Und zur Stell
Fahr der erbärmliche
Hund zur Höll.

Martin fällt. In demselben Augenblick, als Conrad mit dem Beil zuschlagen will, erscheint Rosa in der Thür, und tritt mit ausgebreiteten Armen dem Wüthenden entgegen, dann mit stummer Bitte.

CONRAD

wie plötzlich erstarrt, lässt das Beil fallen,

Du grosser Gott im Himmel,
Was hab ich denn gethan!

Stürzt ab.

Holzschuher schafft die umherstehenden Gesellen und Lehrbuben hinaus; man setzt Martin, der ganz erschöpft ist, auf einen Stuhl. Martha auf einen Wink Holzschuhers geschäftig ab.

HOLZSCHUHER.

Das habt Ihr nun von Euerm Zorn.

MARTIN.

Der Kerl hat den Verstand verlor'n.
Zuerst zerschlägt er die Dauben da,
Und dann — erschlägt er mich beinah.

Martha ist mit einer Kanne Wein zurückgekehrt, neben der ein Futteral liegt, das sie Holzschuher einhändig. Sie stellt die Kanne auf den Tisch, giesst in einen Becher und reicht ihm Martin hin, der aber ablehnt.

MARTIN

ausbrechend.

Herr Gott, nun wollt ich,
Das wär vorbei;
Das geht mir noch an Leib und Leben.

ROSA.

Lieb Vater! wollt mir ihn geben,
Der um mich freit;
Dann ist's vorbei,
Und ich dank Euch mein ganzes Leben.

MARTHA, HOLZSCHUHER.

Herr Martin, wollt ihn ihr geben,

Der um sie freit ;
Dann ist's vorbei,
Und sie dankt Euch ihr ganzes Leben.

MARTIN.

Gern wollt' ich ihr ihn geben,
Der um sie freit,
Wär ich nur frei ;
Das trübt mir noch mein ganzes Leben.

Martha ab.

7. Scene.

Martin, Holzschuher, Paumgartner; später Friedrich, Martha.

PAUMGARTNER.

Was ging hier vor, darf ich wohl fragen ?

MARTIN.

Der Conrad hat mich fast erschlagen,
Und Rosa will den Friedrich frein ;
Das kann doch nun und nimmer sein. —

PAUMGARTNER.

Wieso? Warum?

MARTIN.

Denkt Ihr denn nicht,
Was jener Sang der Alten spricht,
Den Euch die Rosa einst gesungen.

PAUMGARTNER.

Die Worte sind mir fast verklungen,
Doch weiss ich noch, kein einzig Wort
Spricht Euch von einem Kafer dort.

MARTIN

Die Prophezeiung, denkt doch nur,
Die Prophezeiung!

PAUMGARTNER

fortfahrend.

Manche Spur
Ist falsch, und sieht der wahren gleich ;
Der Alten Wort ist deutungsreich.
Grübelt nicht was geoffenbart,